

gen Verhältnisse zu bewältigen. Daß er auch Arzneimittel selbständig herstellte, beweisen Inserate in den Zeitungen der damaligen Jahre. Der weit hin bekannte »Töginger Pflanzensegen« ist noch heute ein Beispiel dafür. Nach Kriegsende ergoß sich ein Strom von Flüchtlingen in den Ort und trug erneut zu einer Verschärfung der Arzneimittelversorgung bei. Bald erwies sich die

auch ein Stück altes Tögging. Von 1977 bis 1983 war die Apotheke an den jetzigen Marktler Apothekenbesitzer Engelbert Wimmer verpachtet, dann übernahm der Sohn Rohmeders, Herr Dr. Jürgen Rohmeder, der – ein studierter Pharmazeut und Kunstgeschichtler – als letzterer bis dahin in Amt und Würden war, die Apotheke. Er war darum bemüht, erfolgreich in die Fußstapfen seines Vaters zu treten und in diesem Sinne das Geschäft zu führen. Seit dem

Verkauf der Inntal-Apotheke hat nun Apotheker Wolfgang Lettl das Traditionshaus im Dienste der kranken Menschen in unserer Stadt inne.

Johanna Schollerer 1905 - 1984

Frau Johanna Schollerer, geborene Heilmeyer, wurde am 21. Februar 1905 als uneheliches Kind einer Köchin in Loiching bei Dingolfing geboren. So lernte sie sehr bald die Nöte und Sorgen kennen, denen eine alleinstehende Mutter mit ihrem Kinde ausgesetzt ist - in den damaligen Zeiten weit schlimmer als heute! Vielleicht lassen sich Johanna Schollerers späteres großes soziales Engagement und ihre mitmenschliche Einstellung aus eben diesen Erfahrungen in ihrer frühen Jugendzeit erklären.

Im Jahr 1931 heiratete sie Hans Schollerer, der als Chauffeur tätig war.

Auf der Suche nach Arbeit und besserem Einkommen kamen die Eheleute 1937 nach Tögging. Hans Schollerer fand in der damaligen VAW im Bereich Werkschutz eine Anstellung. Als »zweites Standbein«

begann der Tierliebhaber eine Schafzucht mit einer Herde von 30 bis 50 Tieren aufzubauen. Bis zu seiner Einberufung in die Wehrmacht 1943 hatte er es bereits zu einer Herde von 150 Tieren gebracht, welche dann Frau Schollerer zusammen mit ihrem älteren Sohn Hans betreuen mußte. Die Stallungen waren damals am westlichen Ende der Ulrich-von-Hutten-Straße in einer alten Flak-Baracke untergebracht. Frau Schollerers Ehemann verstarb im November 1944 in einem Lazarett bei Arnheim in Holland, im Alter von 41 Jahren.

Seit 1. Dezember 1947 gehörte Frau Schollerer als Gründungsmitglied dem VdK-Ortsverband Tögging an. Zehn Jahre später, 1957, wurde sie als Hinterbliebenen-Betreuerin



in die Vorstandschaft gewählt. Selbst betroffen, wußte sie um die Sorgen und Nöte der vielen Kriegerwitwen, die nach dem schrecklichen Krieg alleine, hilf- und ratlos, oft mit mehreren Kleinkindern, verlassen und in großer Not standen. Frau Schollerer nahm sich gerade um diese Frauen und Mütter an und leistete dabei im Laufe der Jahre großartige Arbeit, die weit über die engeren Grenzen des Ortes hinaus Bewunderung und Anerkennung fand. Auch ihre zwei Söhne mußten oft

zurückstehen, da sie jederzeit Menschen in Not, die ihre Hilfe brauchten, zur Verfügung stand - und das vor allem auch in ihrem Haus in der Paracelsus-Straße Nr. 26! Frau Schollerer war eben eine Frau mit Tatkraft und Dynamik, die die Sorgen und Nöte ihrer Mitmenschen zum eigenen Anliegen machte.

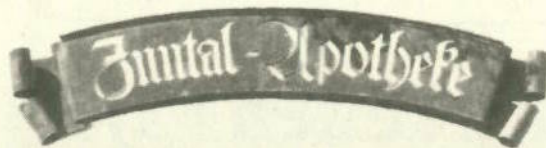
Wegen ihres kämpferischen Naturells und ihrer Organisationsgabe übertrug man ihr auch die Verwirklichung der drei Siedlungsbauabschnitte für VdK-Mitglieder in Tögging an der Sebastian-Kneipp-Straße, Öderfeld- und Königsberger Straße. Auch diese Aufgabe erfüllte sie mit Bravour und zur Zufriedenheit aller. Frau Schollerer war keine Arbeit oder Mühe zuviel, optimistisch und voller Elan ging sie an alle ihr übertragenen Aufgaben heran und freute sich, wenn sie alles erfolgreich erledigen konnte. Viel Freude hatte sie auch immer daran, wenn mit Ausflügen oder Fahrten den VdK-Mitgliedern eine kleine Abwechslung bereitet werden konnte.

Ihre großen Leistungen und ihre uneigennütige Tätigkeit zum Wohle vieler Bürger unserer Stadt fanden ihren Niederschlag in vielen Auszeichnungen und Ehrungen. So wurde sie unter anderem 1960 mit der silbernen Ehrennadel des VdK-Verbandes ausgezeichnet; die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes am Bande 1972 freute sie aber ganz besonders und spornte sie erneut an, den eingeschlagenen Weg der Hilfe für die Mitmenschen fortzusetzen.

Frau Schollerer starb am 13. Juni 1984 in München, zwar in fortgeschrittenem Alter, aber doch völlig überraschend.

Die Stadt Tögging und viele ihrer Bewohner werden ihr immer in großer Dankbarkeit gedenken.

Georg Fuchshuber



Das Apothekenschild wurde im Januar 1942 in der Lehrwerkstatt der VAW gefertigt. Noch heute hängt es über dem Eingang der »Inntal-Apotheke«

bestehende Apotheke an der Innstraße den steigenden und veränderten Anforderungen nicht mehr gewachsen. Apotheker Rohmeder stellte sich auch dieser Herausforderung und begann mit der Suche nach einem geeigneten Bauplatz für den Neubau einer größeren Apotheke.

Nach langer Suche mit seiner ihm eigenen Zähigkeit gelang es Rohmeder, an der damaligen Leinbergerstraße ein Grundstück zu erwerben. Im März 1954 wurde mit dem Bau des Gebäudes begonnen. Den Plan hatte der Tögginger Architekt Hans Sammler erstellt, der auch die Bauaufsicht innehatte. In erstaunlich kurzer Zeit konnte der Neubau fertiggestellt werden. So waren in Tögging die sprichwörtlichen »Dorfgrößen« Pfarrer, Lehrer und Apotheker auch baulich zusammen, liegen doch auch heute noch Pfarrhaus bzw. Kirche, Schule und Apotheke in einer Einheit unmittelbar zusammen!

Als Tögging 1972 zur Stadt erhoben wurde, ging auch eine gewisse Epoche der Gründerzeit der Industriegemeinde zu Ende und mit dem Tode des Apotheken Gründers Eduard Rohmeder im Jahr 1977 starb

TÖGGING - HIER LEBE ICH - HIER KAUFE ICH EIN!